Vorwort

Das Phänomen des Zweiten Geburtenrückgangs im Kontext von gesellschaftlichen Veränderungen und Familienpolitik sowie individuellen Entscheidungen und Lebensentwürfen hat nachhaltig mein Forschungsinteresse geprägt. Die initiierende Idee für das Thema dieser Dissertation entstand in einer Zeit, in der mein wissenschaftliches Interesse im Themenfeld von Sozialpolitik und Demografie lag, beim Lesen der Publikation zur Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern im Industrieländervergleich von Prof. Dr. Manfred G. Schmidt. Daneben war die Herangehensweise seines Ansatzes der Staatstätigkeitsforschung prägend, verschiedene Theoriestränge in einem integrierenden Erklärungsmodell zu betrachten und empirisch zu testen. Aus der Idee, die in meinem politikwissenschaftlichen Studium erworbenen Kenntnisse und Methoden in einem interdisziplinären Ansatz zur Analyse der Fertilitätsentwicklung anzuwenden, wurde eine Konzeption und innerhalb von knapp drei Jahren – unzählige Literatur und Datensätze später – ist diese Untersuchung entstanden.

Dabei bin ich allen dankbar, die mich bei diesem Vorhaben unterstützt haben. Besonders großer Dank gilt Prof. Dr. Manfred G. Schmidt, der mir organisatorische Unterstützung, Bestärkung und wertvolle Ratschläge insbesondere bei entscheidenden Weichenstellungen gab, mir aber gleichzeitig erhebliche Freiräume ermöglichte. Eine optimale Mischung. Großer Dank gilt auch Prof. Dr. Uwe Wagschal für die Bereitschaft, als Zweitgutachter zu fungieren. Gedankt sei auch Prof. Dr. Klaus von Beyme für wertvolle Hinweise. Ferner gebührt jenen Dank, die in Kolloquien zu unterschiedlichen Stadien der Arbeit hilfreiche Anregungen gaben. Besonderer Dank gilt Dr. Frieder Wolf für inhaltliche und methodische Ratschläge sowie aufmunternde Worte zur rechten Zeit. Profitiert habe ich daneben von der hervorragenden Infrastruktur der Universität Heidelberg, neben Bibliotheken sei hier besonders die statistische Infrastruktur meiner Fakultät hinsichtlich Schulung, Soft- und Hardware erwähnt. Allen, die dazu beigetragen haben, sei gedankt.

Großer Dank gilt Prof. Dr. Hans Bertram, zum einen für Anregungen, die mein Verständnis vom zukünftigen Forschungsbedarf erweiterten und zum anderen für das zeitliche Entgegenkommen in der Endphase meiner Dissertation, da ich in dieser Phase bereits in der interdisziplinären Akademiengruppe von BBAW und Leopoldina „Zukunft mit Kindern – Fertilität und gesellschaftliche Entwicklung“ mitgearbeitet habe.

Dank geht auch an Mitarbeiter der OECD, des Statistischen Bundesamts, des BIB und des Hudson Institute jeweils für datentechnische Hilfe. Ein weiteres

https://doi.org/10.5771/9783845231211-5 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Dankeschön für unterschiedliche Formen der Unterstützung geht an Dr. Alexander Bürgin, Jan Oliver Diebold, Moritz Gentsch, Christian Ledig, Christian Lipponer, Sebastian Mahner, Steffi Marchal, Peter Meisel, Tobias Ostheim, Wiebke Rösler, Dr. Stefan Wurster und Ingeborg Zimmermann. Den Herausgebern der Schriftenreihe „Wirtschafts- und Sozialpolitik“, Prof. Dr. Rolf G. Heinze, Prof. Dr. Werner Sesselmeier und Prof. Dr. Josef Schmid, danke ich für die Aufnahme meiner Monographie in ihre interdisziplinäre Reihe und für einige hilfreiche inhaltliche Anregungen.

Ganz besonderer Dank gebührt meiner Familie: meinen Eltern für enorme moralische Unterstützung, meinem Vater zudem für Korrekturlesen, meinem Sohn Simon für ein Verständnis von Familie, das nicht über Bücher zugänglich ist, sowie herzerfrischende Ablenkung und meiner Frau Martina dreifach: für Korrekturlesen, für einen entscheidenden konzeptionellen Hinweis und für unendliche Geduld, wenn meine Gedanken auch abends noch um die Dissertation kreisten.

Heidelberg, im Frühjahr 2011 Martin Bujard

https://doi.org/10.5771/9783845231211-5 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY